

## ■ ZUSCHRIFT

**Argumentenbörse gegen die Flugscham:**

**H**aben Sie vor, demnächst in die Karibik, nach Bali oder auf die Malediven zu fliegen, dann brauchen Sie heute – anders als früher – ein paar griffige Abwehr-Argumente gegen die sogenannte Flugscham, die dem herumjettenden Normalbürger jede vermeidbare Flugbewegung zu vergällen droht.

Unter den bisher bekannten Vielflieger-Rechtfertigungswordings haben inzwischen all jene Äusserungen definitiv ausgedient, die den Klimaanzugseffekt durch fossile Brennstoffe immer noch grundsätzlich in Zweifel ziehen. Solche Argumente haben sich nunmehr offensichtlich als faktenwidrig erwiesen und wirken heute deshalb äusserst unelegant. Doch keine Angst! Für Vielflieger gibt es, wie nachfolgend dargelegt, eine durchaus breit gefächerte Palette an hochwirksamen Verteidigungsstrategien:

Ein brauchbares Argumentationschema, das die eigene Flugscham superhaft überblendet, ist da in erster Linie der Gegenangriff, z.B.: «Wer ist denn klimamässig so unschuldig, dass er meinen Karibikflug kritisieren kann?» oder «Wer an meinem Karibikflug etwas auszusetzen hat, ist entweder selber ein scheinheiliger Umweltstünder oder, wenn dies nicht der Fall ist – umso schlimmer –, dann ist er ein verbissener Ökofanatiker, und wo der



**Christoph Brassel**  
Stein am Rhein

Fundamentalismus hinführt, ist uns ja hinlänglich bekannt!»

Eine besonders durchschlagende Variante aus dem Arsenal «Gegenangriff» besteht sodann darin, den Flugkritiker als «lustfeindlichen Erbsenzähler» abzustempeln. Das Stigma der Lustfeindlichkeit ist in unserem shoppingdurchstreamten Zwangshappiness-Zeitgeist so etwas wie ein soziales Todesurteil.

Sehr dankbar ist auch die Argumentationsvariante nach dem Muster «Abkennung», z.B. «Was ist denn mein Karibikflug schon im Vergleich zum unsäglichen Jetset-Life der globalen Upperclass?» (Heliskiing, Luxusjachten etc.) Äusserst wirksam ist auch das «Mein-Einfluss-ist-eh-winzig-klein»-Argument.

In diese Richtung geht auch der Hinweis, dass man ja blöd wäre, sich freiwillig einzuschränken, solange dies andere nicht auch tun.

Bei eher links stehenden Vielflieger/innen besonders beliebt ist sodann das Argument, man solle zuerst

gesamtgesellschaftlich gegen klimaschädigendes Verhalten vorgehen, dann werde man sich selbstverständlich auch an neue gesetzliche Einschränkungen halten. Erst wenn das Fliegen für alle gesetzlich kontingentiert sei, komme man sich als Verzichtender nicht mehr gelackmeiert vor. Ebenfalls in eher linken Kreisen wird das Fliegen in ferne Länder mitunter als Ausdruck der Völkerverständigung und als eine Zeichensetzung gegen den wiederaufkommenden Nationalismus gepriesen.

Bei eher rechts stehenden Vielflieger/innen, die immer wieder in eine trumpfmässige grundsätzliche Bestreitung des menschengemachten Treibhauseffekts abzugleiten drohen, hört man oft die lapidare Frage, was es denn bringe, das ökologische Gleichgewicht zu retten, wenn dafür die Wirtschaft zusammenbreche? Im Übrigen figuriert in diesen Kreisen als Spitzenargument auch der Hinweis, dass es jetzt ja ohnehin zu spät sei, gegen die Klimaerwärmung noch etwas zu unternehmen, also könne man vor dem grossen «Crash» doch locker nochmals tüchtig Vollgas geben. Noch einen Zacken verschärft wird dieses «Highway to hell»-Argument von den Survivalist-Libertären am extrem rechten Rand.

Dort begrüsst man es geradezu, wenn die Menschheit in einem Horrorszenario zugrunde geht, natürlich mit Ausnahme einer auserwählten

schwerbewaffneten Heldenkriegerschar, welche dann als gentech-optimiertes Herrenvolk freie Bahn haben wird für ein neues, gnadenloses High-tech-Mittelalter.

Bei jenen Vielfliegern, die sich polit-gesellschaftlich sozusagen in der extremen Mitte befinden, ist der Verweis auf die brav geleisteten Myclimate-Kompensationszahlungen (welche bekanntlich noch immer spottbillig sind) besonders beliebt.

Im Übrigen werde es der technologische Fortschritt dann schon richten, sodass niemand etwas an seinem wachstumsorientierten Konsumjunkie-Lebensstil ändern müsse.

Wie wir sehen, gibt es auf der Argumentenbörse gegen die Flugscham ein äusserst vielfältiges und qualitativ hochstehendes Angebot. Mit diesem Blumenstraus an Verteidigungsideen pulverisieren Sie problemlos jede kerosinkritische Attacke gegen Ihren doch so weltoffenen Lifestyle. – Wenn doch nur diese blöden Fakten nicht wären!

Doch auch gegen Fakten gibt es, wie unsere Argumentenbörse gezeigt hat, knallharte Ausblendungsrezepte. Und überhaupt: Wer sich allzu sehr an die knochentrockenen Fakten klammert, der endet – Sie ahnen es schon –, als nervige Spassbremse im Orkus der lustfeindlichen Erbsenzählerei. Deshalb: «Fiat jux, pereat mundus!» (frei übersetzt: «mit Jux in den Abgrund!»).

**Perfekter Anlass in gehobenem Ambiente**

**STEIN AM RHEIN** Am vergangenen Freitag konnte im Alterszentrum die Kultur-Weihnachtstafel im neu umgebauten Speisesaal mit Erfolg durchgeführt werden. An festlich gedeckten Tischen warteten rund 140 Personen gespannt auf das, was auf den Tellern serviert wurde. Auch Margrit Tellenbach und Josef Bachmann genossen den Abend offensichtlich. Die Wartezeit zwischen den Gängen wurde verkürzt mit musikalischen Einlagen der drei Musikerinnen vom «Triangella Ensemble».

Bild: zvg

**Lacher garantiert**

Der Musikverein Schienen probt eifrig für den Auftritt. Bild: zvg

**ÖHNINGEN-SCHIENEN** «Da kloane Ausrutscher» heisst der Einakter von Marianne Santl, der am kommenden Freitag und Samstag aufgeführt wird. Trotz des bayrisch anmutenden Titels wird das Theater im Schienemer Dialekt vorgetragen. Die Besucher dürfen sich auf einen amüsanten Abend freuen. (Eing.)

*Im Saal der alten Schule Schienen.*

Fr., 20.12., und Sa., 21.12.

Türöffnung: 19 Uhr; Vorstellung: 20 Uhr